



# ERFOLGREICHE EINFÜHRUNG DES „CAMBRIDGE-TEST“ IN DEUTSCHLAND

*Das Thema erblicher und zuchtbedingter Erkrankungen beschäftigt seriöse Hundezüchter nicht erst seit der 2022 erfolgten Änderung der Tierschutz-Hundeverordnung und die Anwendung geeigneter Untersuchungsverfahren zur Vermeidung erblicher Krankheit ist eine der Kernaufgaben der dem VDH angeschlossenen Zuchtvereine und Züchter.*

**Dr. Jan-Peter Bach**



**A**m 09. September 2023 konnte nun ein wichtiger Schritt bei der Einführung eines neuen Untersuchungsverfahrens in Deutschland getan werden: Zu diesem Datum kamen in Hannover 25 Tierärzte zur Einführung des Respiratory Functional Grading Scheme („Cambridge-Test“) zusammen. Es handelt sich dabei um ein international etabliertes Untersuchungsverfahren zur Identifikation von Hunden mit einem Brachycephalen Obstruktiven Atemwegssyndrom (BOAS).

BOAS ist die wohl schwerwiegendste zuchtbedingte Erkrankung beim Hund. Es handelt sich um eine Erkrankung, die bei Hunden mit ausgeprägter Brachycephalie (Kurzköpfigkeit) vorkommt und neben Schwierigkeiten bei der Atmung auch zu Problemen der Thermoregulation führen kann. Zahlreiche Untersuchungsmethoden wurden bereits vorgeschlagen, um Hunde mit der Erkrankung zu identifizieren und von der Zucht ausschließen zu können.



*Der Test ist dabei das Ergebnis jahrelanger Forschungen der BOAS-Arbeitsgruppe der Uni-Cambridge um Prof. Jane Ladlow, die eine weltweit anerkannte Spezialistin für die Erkrankung ist.*



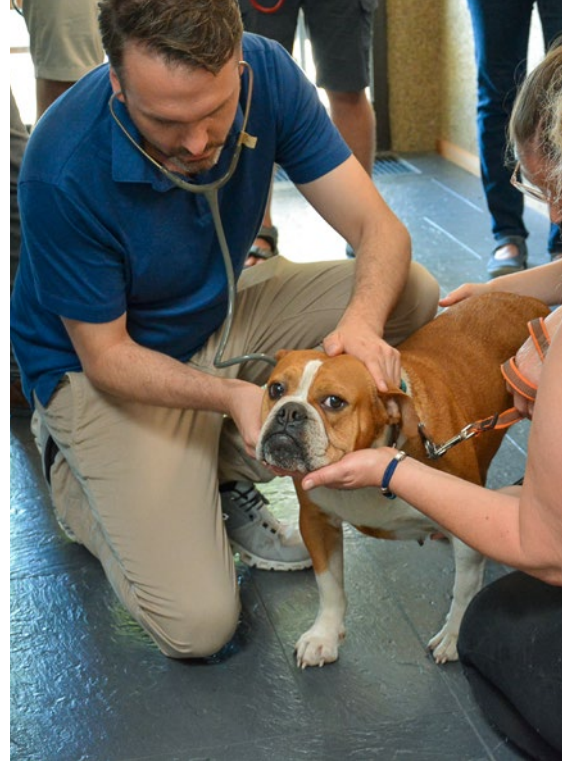
Hierbei haben funktionale Tests wie der Cambridge-Test eine bessere Aussagekraft gezeigt als beispielsweise die in den Niederlanden angewandte Craniofacial Ratio (Verhältnis der Nasenlänge zur Schädelhöhe). Weitere große Vorteile des Cambridge-Tests sind seine gute Übereinstimmung mit etablierten, aber aufwändigen Testverfahren wie der Ganzkörper-Plethysmographie und seine einfache Anwendbarkeit, die eine breitflächige Anwendung des Tests überhaupt erst möglich macht. Er bietet damit eine wissenschaftlich fundierte und gleichzeitig einfach anzuwendende Methode, die sowohl als Grundlage für Therapieentscheidungen als auch in der Zucht genutzt werden kann.

Der Test ist dabei das Ergebnis jahrelanger Forschungen der BOAS-Arbeitsgruppe der Uni-Cambridge um Prof. Jane Ladlow, die eine weltweit anerkannte Spezialistin für die Erkrankung ist. In vielen Studien evaluierte die Forschergruppe unterschiedliche Testverfahren und führte schließlich den Test in Großbritannien ein. Es folgten weitere europäische und nicht-europäische Länder. Dank Beschluss der FCI-Sektion Europa – auf Initiative mehrerer großer nationaler Verbände, unter denen auch der VDH vertreten war – soll der Test nun europaweit eingeführt werden.

Für die Einführung in Deutschland ließ der VDH bereits in den vergangenen Monaten zwei Tierärzte auf Fortbildungen in Schottland und Norwegen von Jane Ladlow zur Anwendung des Tests ausbilden: Dr. Pia Saskia Wiegel und Dr. Charanthorn Levicar. Diese standen auf der nun durchgeführten Fortbildung deutschen und österreichischen Kollegen als Referenten zur Verfügung und demonstrierten die Anwendung der Untersuchung im Rahmen von praktischen Übungen.

Gerade die praktischen Übungen – das Herzstück der Ausbildung zum zertifizierten Cambridge-Untersucher – waren dabei nur möglich durch die Unterstützung engagierter VDH-Züchter, die auch vor einer teilweise weiten Anreise nicht zurückschreckten, um die Einführung des Cambridge-Tests zu unterstützen und ihre Hunde direkt vor Ort durch die Tierärzte beurteilen zu lassen. Ergebnis war eine rundherum gelungene Fortbildung, die hoffentlich einen wichtigen Schritt zur Bekämpfung von BOAS in Deutschland darstellt. Ein großer Dank soll an dieser





*Leider werden von den brachycephalen Hunden in Deutschland nur sehr wenige von diesen Tests profitieren: Von den in Deutschland gehaltenen Hunden der Rasse Französische Bulldogge sind zum aktuellen Zeitpunkt beispielsweise nur etwa 1 % in den VDH-angeschlossenen Zuchtvereinen geführt.*

Stelle nochmal an alle gehen, die die Fortbildung durch Ihre Mithilfe unterstützt haben!

Da der Test bisher nur für die Rassen Mops, Englische und Französische Bulldogge validiert ist, kann er (fast) nur bei diesen Rassen angewandt werden. Der Continental Bulldog bildet hier eine Ausnahme: Aufgrund des laufenden Anerkennungsverfahrens der Rasse durch die FCI dürfen auch Hunde dieser Rasse (die nach aktuellem Kenntnisstand kaum von BOAS betroffen ist) mit dem Cambridge-Test untersucht werden, um den Auflagen der FCI für die Anerkennung der Rasse gerecht zu werden. Für andere von BOAS betroffene Rassen gibt es eine Alternative: Der laufbandgestützte VDH-Fitness-test wurde an der Tierärztlichen Hochschule Hannover bereits für sieben weitere Rassen validiert.

An dieser Stelle seien mir noch einige kritische Worte erlaubt: Der VDH hat es mit großem Aufwand geschafft zwei hervorragende funktionale Tests zur Bekämpfung von BOAS in Deutschland zur Verfügung zu stellen. Leider werden von den brachycephalen

Hunden in Deutschland nur sehr wenige von diesen Tests profitieren: Von den in Deutschland gehaltenen Hunden der Rasse Französische Bulldogge sind zum aktuellen Zeitpunkt beispielsweise nur etwa 1 % in den VDH-angeschlossenen Zuchtvereinen geführt. Da ausschließlich diese Hunde von den Gesundheitsuntersuchungen in ihren Zuchtvereinen profitieren werden, ist hier die Politik gefordert: eine vernünftige Verbesserung der Gesundheit brachycephaler Hunde wird sich nur erreichen lassen, wenn endlich auch die Züchter außerhalb des VDH dringend notwendige Standards einhalten.

Erste Grundlage dazu wären die vom VDH seit Jahren geforderte verpflichtende Kennzeichnung und Registrierung für alle in Deutschland gehaltenen Hunde, eine verpflichtende Sachkunde für alle Hundezüchter in Deutschland und eine effektiveres Vorgehen gegen den illegalen Hundehandel, der für einen Großteil der kranken brachycephalen Hunde in Deutschland verantwortlich ist. Ohne diese Maßnahmen wird sich für die große Mehrheit betroffener Hunde leider nichts verbessern.